

Freie Schule Fläming
Ganzheitliche Naturschule nach Maria Montessori



Schulinternes Curriculum

Teil A

Aufbauend auf dem Konzept der Schule in der genehmigten Fassung von 2002 sehen wir folgende Aspekte als wesentlich für das Leben und Lernen an unserer Schule:

Pädagogische Schwerpunktsetzung:

Ausgangspunkt und Grundlage für die pädagogische Arbeit an der Freien Schule Fläming sind die reformpädagogischen und lernpsychologischen Erkenntnisse von **Maria Montessori**, die in Einzelaspekten durch die Arbeiten weiterer Autoren konkretisiert werden, u.a durch neuere Erkenntnisse der Neurologie.

Morgenkreis, Freiarbeit (offener Unterricht), Wochenplanarbeit, Projektarbeit (fächerübergreifender Unterricht) u.a. sollen gewährleisten, dass durch viele unterschiedliche Methoden der Lernstoff von allen Kindern verarbeitet und gespeichert wird

Montessori-Pädagogik aus der Perspektive der Kinder lässt sich zusammen fassen in:
Lernen können entsprechend den Bedürfnissen der „sensiblen Phasen“ und frei zu wählen aus einer von Erwachsenen klug (d.h. dem jeweiligen Entwicklungsstand und den spezifischen Interessen des einzelnen Kindes angemessen) „vorbereiteten Umgebung“.

Aus der Perspektive der Pädagogen gilt das Prinzip: Hilf mir, es selbst zu tun, bzw. hilf mir, ich selbst zu sein.

Das Kind ist Bildner seiner Persönlichkeit. Wachsen und lernen kann nur jedes Kind selbst. Die Aufgaben der Erwachsenen sind ähnlich denen eines Gärtners: säen, pflegen, düngen und schützen. Neugier und Begeisterung bieten wesentliche Impulse zu nachhaltigem Lernen. Diese intrinsische Motivation bringt jeder Mensch ursprünglich mit. Sie braucht nicht gelehrt werden, kann aber leicht gestört oder ganz unterbunden werden. Wir sehen es als unsere Aufgabe, einen Schutzraum zu kreieren, in dem sich die ureigensten Wachstums-Potentiale der Kinder entfalten können.

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Ganzheitliches, **selbstbestimmtes Lernen** in kosmischen Zusammenhängen (siehe Maria Montessori: „Die Kosmische Erziehung“).
- **Persönlichkeitsentwicklung**
Die Ausbildung der gesamten, ureigenen Persönlichkeit der Kinder steht im Vordergrund vor der puren Wissensvermittlung. Wir möchten mit der Schule einen Raum kreieren, in dem unsere Kinder und Jugendlichen gesehen werden und sich geborgen fühlen, wo sie authentisch sein dürfen und angenommen werden, wie sie sind. Dazu gehört neben einer liebevollen und wertschätzenden Haltung die Möglichkeit, den eigenen Rhythmus zu finden und Raum für persönliche Prozesse.
- Verständnis für **ökologische Zusammenhänge**, Achtung vor der Natur und die Kunst des körperlichen Überlebens in der Natur; Einordnen des Menschen in die natürlichen Zusammenhänge und Erkunden seiner spezifischen Aufgaben im Gesamtgeschehen
 - regelmäßiger Aufenthalt in der Natur mit Natur- und Wildnispädagogen
- Öffnung der Schule in die **Region** und für die Region; Besuch von und Wirken in örtlichen Betrieben (lebensnahes Lernen)
 - **Externe Lernorte** spielen eine wichtige Rolle im Jahresverlauf:
 - Landgut Lübnitz mit Landwirtschaft, Gartenbau und Werkstätten
 - Wildnisschule Hoher Fläming

- Besuch von Handwerkern und Institutionen in der Umgebung
 - Kunst mit Künstlern der Region
 - Musik mit örtlichen Musikern
 - die verschiedenen Kompetenzen der Eltern werden im Rahmen der Elternarbeitsstunden integriert und so die Verbindung mit der Lebenswelt der Schüler gestärkt
- **soziale und demokratische Prozesse** sind wesentliche Bestandteile der Stundentafel
 - Zur vorbereiteten Umgebung gehört unserer Ansicht nach auch, dass die Kinder mit demokratischen Prozessen vertraut werden. In konsequenter Fortsetzung unseres Ansatzes, ganzheitliches und selbstbestimmtes Lernen zu ermöglichen, halten wir es für wichtig, dass die Kinder in der Schule Demokratie, ihre Prozesse und Institutionen, mit allen Sinnen erfahren und sich darin üben, demokratisch zu handeln. Es liegt nahe, die Entscheidungsstrukturen der Schule so zu gestalten, dass sie ein Übungs- und Lernfeld in Sachen Demokratie, Gerechtigkeit, Verständnis und Friedensbildung bereitstellen.
 - Klassenrat/ Morgenkreis, täglich bis wöchentlich
 - Schulversammlung: wöchentlich
 - möglichst alle Kinder und Erwachsenen sind dabei
 - jeder hat eine Stimme
 - die Kinder wechseln sich in der Leitung ab
 - Themen kann jeder einbringen
 - Abstimmung derzeit nach einfacher Mehrheit
 - Friedensrat: tritt bei Bedarf zusammen, wenn in Schlichtung und Schulversammlung keine Lösung in einem Konfliktfall gefunden werden. Erwachsene haben z.Zt. nur beratende Funktion und Vetorecht.
 - Schlichtergremien: treten bei Bedarf zusammen

Beziehungs-Lernen:

„Erziehung ist Vorbild und Liebe – sonst nichts.“

Johann Heinrich Pestalozzi

Keine Beziehung ohne Lernen, kein Lernen ohne Beziehung.

- Wir sehen eine stabile, zugewandte Beziehung zwischen Kind und Erwachsenen als wesentlich für gelingendes Lernen.
Die Pädagogen an unserer Schule sind bereit zur Selbstreflexion in diesem Sinne, in der wöchentlichen Teamsitzung, an Teamtagen und regelmäßiger Supervision.
- Dazu gehört auch die enge Verzahnung von Schule und Elternhaus. Die Lehrer sind zeitnah ansprechbar für die Eltern und die Kinder erleben diese Verbindung als stabilisierend für einen klaren Rahmen.

Spielen und Handeln

- Mit dem Übergang in die zweite sensible Phase nach Montessori, zwischen 6 und 12 Jahren,

setzen das operative Denken, Reversibilitätsdenken und kreative Logik ein. Wenn in dieser Phase keine Trennungslinie zwischen Arbeit und Spiel gezogen wird, dann verschmelzen diese beiden Bereiche (Pearce, 1969). Wenn wir dem Kind also in dieser Zeit ermöglichen, das wirklich zu tun, was es in der Nachahmung eines Modells spielt, dann geht das Kind auf der Grundlage seiner neuen Logik ohne Bruch und spielerisch über in die Welt der Arbeit.

- In diesem Sinne ermöglichen wir den Kindern auch in der Schulzeit zu 'spielen', da wir sehen, wie wichtig und nährend das Rollenspiel für sie ist. Die Impulse daraus können dann in die fachliche Arbeit einfließen.

Lernberatung:

- die Form des individualisierten Lernens setzt den Pädagogen immer wieder frei für die persönliche Zuwendung zu Einzelnen.
- Beobachtung des einzelnen Schülers ist wichtiger Aspekt der Montessori-Pädagogik. Daraus resultiert die Basis der Lernberatung.
- Hilfestellung bietet dabei das schulinterne Kompetenzraster, das Ich-Kann-Buch, das Orientierung bietet, was die Schülerin schon kann oder wo es weiter gehen könnte.

Leistungsbewertung:

- in den Klasse 1 -5 gibt es eine beschreibende Leistungsrückmeldung. Gemessen wird der Einzelne dabei an sich selbst.
 - Zwei einstündige Lerngespräche mit Eltern und Kind
 - ein schriftlicher Lernbericht
 - Kompetenzraster und Portfolio
- im ersten Halbjahr der 6. Klasse gibt es das erste Notenzeugnis. Zur Ermittlung dieser Bewertung werden alle Leistungen eines Schülers einbezogen. Es gibt auch erste Tests und Klassenarbeiten, um die Kinder an diese Form der Leistungsbewertung heran zu führen.

Ganztägiges Lernen:

- Alle Kinder der Klassen 1-4 und viele der Klasse 5/6 sind im schuleigenen Hort angemeldet. Schule und Hort sind eng miteinander verzahnt. Ein Teil der Erzieher ist gleichzeitig im Unterricht lernbegleitend eingesetzt. Das Nachmittagsangebot ergänzt die schulischen Inhalte insbesondere im künstlerischen und handwerklichen Bereich. Es entsteht hier auch ein Raum für freies Spiel und soziale Kontakte der Kinder untereinander.

Lernort/Lebensort Schule

- die beiden letzten Punkte sind ganz wichtig dafür, dass Kinder sich mit der Schule als Lebensort identifizieren können: ein Ort, an dem sie gehört werden, den sie mit gestalten können und wo sie eine anregende Umgebung vorfinden, die eng verknüpft ist mit ihrem zu Hause.

Inklusion:

- wir sind eine inklusive Schule und sehen Heterogenität als wichtiges Abbild der Lebenswirklichkeit und als Lernfeld für Toleranz und Offenheit für den/die Anderen. D.h. Kinder mit besonderem Förderbedarf lernen durchgängig im Rahmen des Klassenverbandes.
- Da es bis Klasse 6 keine Noten gibt, werden auch Kinder, die langsamer lernen, bis dahin nur an ihren eigenen Möglichkeiten gemessen
- Sitzen bleiben gibt es nicht. Ein Kind kann jedoch auf eigenen Wunsch und dem der Eltern ein Jahr zurück gestuft werden.

Aufbau von Wissen/Vernetzung und Übertragung

- zur Orientierung beim Aufbau des Wissens dient für die Kinder das Kompetenzraster.
- Ein hohes Maß an praktischem Lernen dient der Vernetzung und Übertragung der angeeigneten Aufgaben